



Konstanze Schleeauf

Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32

Theorie und Praxis der mädchenparteilichen Arbeit mit dem Medium Pferd

von K. Schleeauf und U. Richter

Einleitung (K. Schleeauf).....	1
I. Aspekte der mädchenparteilichen Arbeit mit dem Medium Pferd	3
1. Beziehung (K. Schleeauf)	3
2. Sinnliches Erleben (K. Schleeauf)	5
3. Die Eindeutigkeit des Pferdes (U. Richter).....	7
4. Machterfahrung (U. Richter).....	9
5. Bewegungserfahrung (K. Schleeauf)	12
6. Freiheit (K. Schleeauf)	13
7. Mut und Stolz (U. Richter).....	14
II. Rahmenbedingungen und Grundlagen in der pädagogisch / therapeutischen Arbeit mit dem Medium Pferd (K. Schleeauf)	16
III. Aktionen mit indirektem Bezug zu den Pferden (K. Schleeauf).....	18
1. Gefühle ausdrücken.....	19
2. Wünsche und Träume ausdrücken	21
3. Körperbilder	22
4. Grenzen setzen	23
5. Liebe und Sexualität.....	24

Einleitung (K. Schleeauf)

Alle kennen das Phänomen der unzähligen, die Reitställe bevölkernden Mädchen. Die FN hat - als Gegenpol - in Ihrem Handbuch für Reit- und Fahrvereine 1989 bemerkt, dass es in den Reitvereinen "keine attraktiven Angebote für Jungen" (ebenda, S. I./4.-9-) gäbe und schlägt hier ebenso wie in späteren Publikationen vor "Angebote speziell für Jungen, z.B. mehr >action<, Cowboy-, Indianerspiel zu Pferd usw." zu organisieren (FN 1989, S. I./4.-9). (Siehe auch FN 1995 "Jugendarbeit und Anfängerunterricht im Reitverein".)

Im sog. Heilpädagogischen Reiten und Voltigieren verschiebt sich die prozentuale Teilnahme von Jungen und Mädchen im Vergleich zu konventionellen Reitställen deutlich: Das Verhältnis ist eher ausgewogen, z.T. sind sogar die Jungen in einer größeren Anzahl. Für mich ist bei dieser Beobachtung deutlich, dass Jungen nicht durch die mengenmäßig größere Verhaltensauffälligkeit, sondern durch ihre präsentere Auffälligkeit die Eltern oder auch



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

LehrerInnen schneller dazu veranlassen nach Unterstützung zu suchen. - Die meisten Mädchen hingegen reagieren in krisenhaften Lebenssituationen eher mit größerer Passivität und Rückzug. Diese Verhaltensweisen werden nicht nur nach wie vor gesamtgesellschaftlich bei Mädchen eher als normal und z.T. auch noch wünschenswert angesehen, sie sind auch für die Mitmenschen leichter ertragbar als aggressives oder unruhiges Verhalten und führen somit weniger häufig dazu wahrgenommen zu werden. Eine Unterstützung wird seltener gesucht, bzw. erst wenn die Mädchen auffälligeres Verhalten entwickeln, wie z.B. Essstörungen, das sog. Ritzen oder Schulverweigerung.

Da hier also weniger häufig ein Handlungsbedarf zu bestehen scheint und zudem in den meisten Reitställen viele Mädchen doch sowieso bei den Pferden sind (sich z.T. regelrecht aufdrängen und ihre Hilfe anbieten um nur in der Nähe ihrer geliebten Vierbeiner sein zu können) scheint es kaum erforderlich zu sein Konzepte zu entwerfen, welche speziell auf Mädchen zugeschnitten sind. Warum also ein mädchenparteilicher Ansatz?

Wir haben durch das große Interesse der Mädchen an den Pferden, ein ideales Medium sie in ihrer Entwicklung zu stärken, fern von Rollenklischees und patriarchaler Macht- und Gewaltstrukturen - eben mädchenparteilich.

"Mädchenparteilich" bedeutet für mich, die Interessen, Gefühle, Zugangsweisen und Probleme von Mädchen zu erkennen und konstruktiv in die Arbeit aufzunehmen. Berücksichtigt man die vorherrschende Mädchensozialisation, die damit immer wieder verbundenen Gewalterfahrungen in ihren verschiedenen Dimensionen sowie die daraus resultierenden psychodynamischen Aspekte einerseits und die Möglichkeiten der Mensch-Pferd-Beziehung andererseits so können die vielfältigen Chancen erkannt werden, welche gerade für Mädchen in der Begegnung mit Pferden bestehen.

Wie gesagt: Eine Chance der Arbeit mit dem Medium Pferd liegt für Mädchen insbesondere dadurch vor, dass der Kontakt zu Pferden von vielen Mädchen gewünscht wird, wodurch sich dieses Konzept von anderen Therapiekonzepten abhebt. Es handelt es sich um ein realistisches, unstilisiertes Konzept, welches ein selbstbestimmtes Entscheiden für Mädchen jeden Alters ermöglichen kann und sich nicht an defizitären Aspekten abarbeitet.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

I. Aspekte der mädchenparteilichen Arbeit mit dem Medium Pferd

Zu Beginn möchte ich auf die beiden Erklärungsmodelle eingehen, welche einerseits von Laien, z.T. aber auch von Fachleuten aus den Bereichen Pädagogik und Psychologie, am häufigsten herangezogen werden um die Affinität von Mädchen zu Pferden zu erklären.

1. Beziehung (K. Schleeauf)

Da wäre zuerst der Aspekt der Beziehung, welcher leider meist ausschließlich mit dem Aspekt der Fürsorge gleichgesetzt wird.

Ich möchte die Tatsache nicht verleugnen, dass der Aspekt des Umsorgens für viele Mädchen in ihrer Beziehung zu Pferden wichtig ist. Aber er ist es nicht für alle, er ist es - wenn man bereit ist es wahrzunehmen und gegebenenfalls zu unterstützen - häufig auch für Jungen und es ist vor allem ebenso wenig die einzige Seite von "Beziehungserleben" wie auch der Beziehungsaspekt selbst nicht die einzige Seite der Mädchen-Pferd-Begegnung ist.

Wir sehen zugehörig zum Themenkomplex der Beziehung neben dem Aspekt der Fürsorge noch andere Bereiche, auf welche wir gleich noch genauer eingehen werden so z.B. den Umgang mit Machterfahrungen sowie die Begegnung mit dem vorurteilsfreien und eindeutigen Pferd.

Immer wieder wird auch darauf verwiesen, dass es Mädchen im Umgang mit Pferden leichter haben als Jungen, da sie - wiederum sozialisationsbedingt - in jeglicher Kommunikationsstruktur geübt sind. Hieran ist durchaus etwas Wahres, gehe ich aber von Mädchen aus, welche z.B. starke Vertrauensverluste in ihre Umwelt erlebten, so kann der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Pferd beinhalten dass diese Kommunikation wieder neu erfahren wird. Da Kommunikation auch Austausch und Wechselseitigkeit bedeutet, können im Idealfall mit dem Pferd Beziehungsmuster für diese Mädchen neu aufgebaut werden.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

In einer Arbeit von Wagemann und Schönhammer "Mädchen und Pferde, Psychologie einer Jugendliebe" (1994) wird der Machtaspekt in der Mädchen-Pferd-Beziehung deutlicher benannt als in vielen anderen, jedoch als Anleihe und nicht als 'Selbst-Mächtigkeit'. Hierzu ein Zitat: "Für die Pferdeliebhaberinnen verwandelt sich Empathie vom Korrelat weiblicher Schwäche zur Ressource für eine Steigerung des Selbstwertgefühls, oder anders gesagt, gewährt der Einsatz traditionell weiblicher Attribute wie Fürsorge und Empathie die Teilhabe an traditionell männlichen 'Privilegien' wie Unabhängigkeit und Stärke. Das bedeutet nichts weniger als die mädchenhafte Überwindung der Mädchenrolle." (Wagemann und Schönhammer, 1994, S. 108 f)

Demgegenüber sehe ich, dass wer mit einem Pferd arbeiten möchte, meist eine ranghöhere Position einnehmen muss. - Und sei es "nur" wenn es darum geht dass das Pferd beim Putzen still steht oder beim Führen nicht zum Gras zieht. Diese ranghöhere Position wiederum setzt sich sinnvoll aus Umsichtigkeit und der eindeutigen Vermittlung von klaren Entscheidungen und Anweisungen zusammen. Die hieraus entstehende Machtposition als ranghöheres Wesen und die sich daraus ergebende notwendige Reflexion von Gefühlen wie Macht und Ohnmacht, Aggression und Frustration sind meines Erachtens Chancen innerhalb der mädchenparteilichen Beziehungsarbeit welche weit über die "mädchenhafte Überwindung der Mädchenrolle" hinausgehen.

Hinweisen möchte ich in diesem Kontext zudem auf die Tatsache wie groß die Schar der Mädchen ist welche in den Reitställen und -vereinen als unbezahlte und großteils nicht versicherte Arbeitskräfte im Namen ihrer Pferdeliebe schlicht und ergreifend ausgenutzt werden. In der Pferdezeitschrift "cavallo" nahm sich Birgit Stosch diesem Thema an und zitierte die Leiterin eines Ponyhofes mit den Worten "Ohne die Mädchen wäre ein Reitbetrieb in unserer Größe nicht machbar." (cavallo, Januar 2002, S. 127) Schon 1993 wurde hierzu die Fachvermittlung für Pferdeberufe im Tagesspiegel zitiert: "Würden die Mädchen in den Streik treten" so hieß es "alle Ställe könnten auf der Stelle dicht machen". (Tagesspiegel vom 11.7.1993, S. IV.)



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

Natürlich geht es auch um die Aspekte von Anerkennung und Kompetenzen, aber eine -
wiedereinmal - geschlechtstypische Ausbeutung könnte dennoch vermieden werden.

2. Sinnliches Erleben (K. Schleeauf)

Der zweithäufigste Aspekt auf welchen wir immer wieder angesprochen werden ist jener des
sinnlichen Erlebens. Geläufig sind vermutlich auch Ihnen zweideutige Witze und
Anspielungen zum Thema Frauen und Mädchen im Reitsport.

So befasst sich z.B. Sigmund Freud in seiner Traumdeutung mit der Symbolik des Pferdes
und verbindet es u.a. mit einem Bild für Männlichkeit (siehe z.B. in S. Freud "Zwei
Kinderneurosen", Ausgabe von 1980, S. 92 f.). Die "rhythmische Tätigkeit" des Reitens sieht
er als Traumdarstellung für den "Verkehr der Geschlechter". (S. Freud Studienausgabe
"Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse von 1916-17", 1980, S.166.) - So seine
Worte.

Carl-Gustav Jung hingegen sieht das Pferd als Symbol für den Archetypus Mutter. Er führt
dies u.a. zurück auf das Prinzip der tragenden und fruchtbringenden Figuren und spricht von
Begriffsüberschneidungen der Libidosymbole ¹ Mutter und Pferd.

Beide theoretischen Grundlagen schwingen noch heute nicht nur in zahlreichen
Klischeebildern mit sondern werden auch in wissenschaftlichen Erklärungen herangezogen.
So zitiert z.B. Lilli Herzig in ihrer mit dem Werner-Kuprian-Preis 1996 ausgezeichneten
Arbeit die beiden französischen Wissenschaftler Lubersac und Lallerly kommentarlos mit
ähnlichen Worten wie einst Freud und weist auch - weiterhin unkritisch - auf deren Bezug zu
Freud hin. (Lilli Herzig in Werner Kuprian (Hrsg.): Therapeutisches Reiten 2001 -
Ausgewählte Beiträge zum Werner-Kuprian-Preis des DKThR e.V. 1994 - 2000, Darmstadt
2001, S. 104.)

Die im selben Jahr ausgezeichnete Preisträgerin Gudrun Fischer hingegen verweist auf
Michaela Scheidhacker, wenn sie ausführt: "Scheidhacker stellt fest, dass während eines
psychotherapeutischen Prozesses das Pferd für den Patienten die Bedeutung einer Mutter und

¹ Wobei die Libido als eine Energie und Lebenskraft zu verstehen ist, welche allen psychischen Äußerungen zugrunde liegt.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

eines Vaters, der Geliebten oder auch eines Kindes haben kann. Das multipolare Erlebnisfeld Pferd und Reiten bietet viele Möglichkeiten, neue Seiten an sich kennenzulernen. Starrheit und Fixiertheit auf einen Pol machten krank, das Pferd bietet die Freiheit zum Wechsel zwischen den verschiedenen Gegensätzen und zum Erspüren der gesamten Bandbreite von Zwischentönen." (G. Fischer ebenda, S.146)

Mit ihr möchte auch ich eher konform gehen auf der Suche nach einem umfassenden Verständnis. Bei den Verknüpfungen des Mädchen-Pferd-Bildes mit deutlich männlich definierten Sexualitätsbegriffen (wie z.B. bei Freud), sowie bei der Reduktion eines vielschichtigen Ganzen auf einzelne Begriffe und Symbole (wie z.B. bei Jung), fehlt mir zudem die umfassende Empfindung und Sinnlichkeit. Diese hat nichts gemeinsam mit einer Sinnlichkeit welche sich durch Pornographie und ein sexualisiertes Geschlechterverständnis definiert sieht.

Für ein umfassenderes Verständnis von Sinnlichkeit spricht z.B. Audre Lorde, wenn sie schreibt: "Die wohlüberlegte Aussage: 'Für mich fühlt es sich so richtig an' hat die Kraft der Erotik als wirkliches Wissen erkannt, den was das heißt und wie es sich anfühlt, ist der erste machtvolle Wegweiser zu jeglichem Verstehen. (...) Genauso wie mein Körper sich nach einer Musik streckt und sich im Hören auf ihre innersten Rhythmen zu einer Antwort öffnet, öffnet sich jede Ebene meines Fühlens der erotisch befriedigenden Erfahrung - ob ich tanze oder ein Bücherregal baue, ein Gedicht schreibe oder einer Idee nachgehe." (Audre Lorde in "Macht und Sinnlichkeit", Berlin 1991, S.190 f.)

Um dies mit dem Bild von Mädchen und Pferden zu untermalen im Folgenden Auszüge aus einem Text von Melissa Pierson: "Der Stall - das ist zunächst einmal ein süßer Geruch: das Heu, die Futtermelasse, der Mist, die tausend Atemstöße seiner Bewohner, Atemstöße aus einem dunklen, feuchten Innenraum, der, so stellt man sich vor, irgendwie Heimstatt von Wildblumen sein muss. Es gibt Dreck. Obwohl alle draußen ständig über den Dreck jammern, (...) spricht hier kein Mensch davon. (...) Heuhalme haften an den Kleidern, an den Stiefeln klebt Mist. Es gibt reichlich Gelegenheit sich zu verletzen, Kratzer und blaue Flecken und Brandwunden von Seilen und mit Sicherheit Blasen. Die Muskeln ächzen: Schwing die Gabel, wirf den Strohhallen (...) Der Schweiß, der dir ausbricht, wenn du noch eine Runde im ausgesessenen Trab ohne Bügel reiten sollst."

(Melissa Pierson, "Frauen und Pferde", Hamburg 2001. S- 15 f)



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

Sinnliches Erleben mit dem Gegenüber Pferd bedeutet also die ganzheitliche Chance wirklich alle Sinne zu erfahren. - Häufig unbegrenzter als dass es die Sozialisation von Mädchen sonst vorsieht.

Geht man nun wiederum von der Thematik der pädagogisch / therapeutischen Arbeit mit dem Medium Pferd aus, so müssen selbstverständlich Gefühle wie z.B. das Ekeln von dem Auswaschen des Trensengebisses, berücksichtigt werden. Es kann dann nicht darum gehen, dass das Mädchen sich "nicht so zimperlich anstellen soll", vielmehr ist es u.U. nicht hoch genug zu schätzen, wenn diese Gefühle überhaupt zum Ausdruck gebracht werden. Im weiteren Verlauf können Wege gesucht werden damit umzugehen. (Bei diesem Beispiel vielleicht das Reiten ohne Trensengebiss, die Übernahme dieser Aufgabe von einem anderen Mädchen der Gruppe - nach vorheriger Absprache, versteht sich - oder die schlichte Benutzung eines Schwamms.) Nach meiner Erfahrung kann auf diese Art und Weise häufig recht bald der Ekel überwunden werden, wenngleich dies nicht das Ziel sein sollte.

Ein weiteres, sehr häufiges Beispiel in diesem Kontext ist das Reiten ohne Sattel. Auch hier möchte ich an die Flexibilität und Offenheit der reitpädagogisch oder -therapeutisch Tätigen appellieren. Ich persönlich ermutige zwar jedes Mädchen zum Reiten mit und ohne Sattel, mit Decke und Gurt, ohne Decke, nur mit Gurt oder vielleicht Mal mit einem Gurt welcher keine großen Griffe hat. - Gezwungen, z.B. nach dem Motto "das steht heute aber auf dem Programm" wird aber keines der Mädchen. Auch hier gilt wieder die Suche nach einer möglichen Lösung als oberstes Prinzip. Gerade hier - beim wie auch immer assoziierten Sitzen auf dem lebendigen Pferd - können Erinnerungen und Gefühle an Vergangenes aufbrechen. Und nach meiner Einschätzung weis ein jedes Mädchen selbst am besten, wann sie sich diesen stellen möchte.

3. Die Eindeutigkeit des Pferdes (U. Richter)

Das Pferd ist ein nicht-aggressives Fluchttier, das durch seine Domestizierung kontaktfähig zum Menschen geworden ist. Es hat einen hohen Aufforderungscharakter, da es im Allgemeinen Sympathie und Bewunderung auf sich zieht. Durch seine Körpergröße schafft es



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

ein gleichwertiges Gegenüber, strahlt Kraft und Stärke aus. Die Größe kann Angst auslösen, der Aufforderungscharakter regt jedoch zur Überwindung dieser Angst an.

Die Kommunikation mit dem Pferd erfolgt auf nonverbaler Ebene, welche auch als analoge Kommunikation bezeichnet wird, die im Gegensatz zu unserem hochkomplexen menschlichen Sprach- und Verschlüsselungssystem steht. Die analoge Kommunikation ist widerspruchsfrei und eindeutig, älter als jedes Sprachsystem. Nicht der Inhalt von Worten ist entscheidend, sondern Tonfall, Klangfarbe und Wiederholung.

1. Um mit dem Pferd kommunizieren zu können, ist es wichtig, die Körpersprache der Pferde und deren Bedeutung zu verstehen. Das Pferd mit seinen eindeutigen Verhaltensmustern verlangt Eindeutigkeit vom Menschen, klare Signale und die Übernahme der Führungsposition.

2. Um ein Pferd führen und lenken zu können, ist das Einnehmen einer ranghöheren Position notwendig.

So können auch Kinder schon ab einem gewissen Alter befähigt werden, eine Leitposition gegenüber einem Lebewesen einzunehmen, das ihnen körperlich überlegen ist.

Die Eindeutigkeit des Pferdes ist ein wichtiger Aspekt bei der Arbeit mit Mädchen, da diese erfahren können, welche Wirkung sie auf das Pferd ausüben. Sie haben die Möglichkeit, mit ihrer Stimme und ihrem Körperausdruck zu experimentieren und beides differenziert und bewusst einzusetzen, was ihnen im Alltag meist nicht ermöglicht wird.

Das Pferd wird zu einem Beziehungsobjekt, das durch sein unmittelbares Reagieren in der Kommunikation rückhaltlos authentisch bleibt. In der Begegnung mit dem Tier kann damit eine heilsame Geradlinigkeit und Eindeutigkeit erfahren werden.

Was finden Mädchen positiv am Umgang mit Pferden:

dass Pferde sich nicht verstellen, keine "Hintergedanken" haben, nicht auf Äußerlichkeiten wie z.B. Kleidung achten und nicht bewerten.

Dies ist vor allem wichtig für Mädchen, die ein geringes Selbstwertgefühl aufweisen, ein negatives Körper selbstbild haben oder sich schnell verunsichert fühlen. Es gibt Mädchen, die sich im Kontakt zum Pferd das erste Mal voll akzeptiert und anerkannt fühlen.



Konstanze Schleehauf

Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32

4. Machterfahrung (U. Richter)

Die Erfahrung von Macht gegenüber dem Pferd wird zwar in der Regel von den Mädchen erkannt, jedoch selten als solche benannt. Umgekehrt fühlen sich Mädchen jedoch schnell ohnmächtig, wenn das Pferd nicht auf ihre Signale reagiert, wie ich an folgendem Beispiel verdeutlichen will.

Ein Mädchen, ich nenne sie Karin, sitzt auf dem Pferd und will anreiten, das Pferd reagiert nicht, es folgen weitere Versuche, doch das Pferd bleibt stehen. Das Mädchen wird wütend, schimpft auf das unwillige Tier, zeigt sich dann frustriert und hat keine Lust mehr zu reiten, weil sie es ja sowieso nicht kann.

Dieses Muster begegnet einem häufig bei Mädchen: zuerst verspüren sie einen aggressiven Impuls und ärgern sich über das Pferd, dann folgt der Frust und sie machen sich selbst für das Versagen verantwortlich.

Aufgrund des eigenen Erlebens von Angst und Ohnmacht und der Unkenntnis, eine solche Situation meistern zu können, geben die Mädchen auf bzw. lassen ihren Aggressionen ab und an auch freien Lauf.

In den Reitställen werden sie dazu angehalten: Jetzt nimm doch mal die Peitsche, setz dich durch und zeig es dem sturen Bock...

Beim therapeutischen Reiten hingegen sollen Mädchen dazu befähigt werden, partnerschaftlich miteinander und mit dem Pferd umzugehen und eine konstruktive Lösung für das Problem zu suchen. Diese Art von konstruktiver Problembewältigung erweitert auch die Handlungskompetenz von Mädchen in ihrem Alltag.

Der Therapeutin kommt hierbei die Aufgabe zu, zu vermitteln, zu übersetzen und eine Verständigung zwischen Mädchen und Pferd zu ermöglichen.

Meiner Meinung nach spielt die Person der Therapeutin/ Pädagogin dabei eine entscheidende Rolle. Sie dient den Mädchen sowohl als ZuhörerIn, als DolmetscherIn zwischen Pferd und Mensch und auch als Vorbild. Deshalb ist meiner Ansicht nach eine kritische



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

Auseinandersetzung mit dem Thema **Macht und Ohnmacht** gegenüber dem Pferd sowie im Alltag für jede Reitpädagogin unerlässlich.

Ich denke, dass Macht und Aggression nicht zwingend miteinander verbunden sein müssen.

Der eigene Wille kann auch ohne Gewalt gegenüber dem Pferd durchgesetzt werden.

Am Beispiel von Karin lässt sich überlegen, warum es in diesem Moment mit der Kommunikation zwischen Pferd und Mensch nicht klappte.

Gab Karin eindeutige Signale, die das Pferd verstehen konnte?

Gab es etwas, was sie daran hinderte, sich verständlich zu machen?

Oder lag auf der Seite des Pferdes eine "Störung" vor?

Dies ist von der Reitpädagogin individuell einzuschätzen und bedarf auch einer guten Kenntnis der Pferdepersönlichkeiten.

Macht gegenüber dem Pferd setzt eine Kommunikation voraus, die vergleichbar ist mit einer Art eindeutigem und Grenzen setzendem, aber auch feinsinnigem Führungsstil. Die Mädchen lernen, ihre Wünsche und Bedürfnisse direkt zu äußern und durchzusetzen. Sie erlernen aber auch eine Sensibilität und Umsichtigkeit gegenüber den Möglichkeiten und Grenzen des Pferdes.

Aufgrund ihrer Sozialisation weisen Mädchen häufig eine höhere soziale Kompetenz auf als Jungen und lösen Konflikte eher durch Einfühlungsvermögen und umsichtiges Handeln.

Mädchen können durch das Führen und Reiten eine Macht erleben, die ihnen im gesellschaftlichen Kontext meist verwehrt bleibt bzw. die sie sich oft hart erkämpfen müssen.

Wenn wir davon ausgehen, dass Mädchen Schwierigkeiten haben, die eigene Macht differenziert zu erkennen und bewusst einzusetzen, so ist es im Umgang mit dem Pferd wichtig, diesen Machtaspekt zu thematisieren.

Sowohl beim Holen des Pferdes von der Koppel als auch beim Putzen ist es mal notwendig, das Pferd zu begrenzen.

Beispiel: das Pferd versucht an der Jacke zu knabbern will oder scharrt mit den Hufen.

Das Setzen von Grenzen erfordert von den Mädchen einen energischen Tonfall oder einen Klaps. Selbst beim Putzen des Pferdes kann nicht nur von hingebungsvoller Pflege und Fürsorge die Rede sein.

Das Erleben von Macht, von aktiver Führung gegenüber dem Pferd wird immer wieder als Pendant zum Erleben von Regression, passivem Getragen-werden auf dem Pferd genannt.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

Das Pferd ermöglicht eine Erfahrung von beiden Qualitäten, wobei die Regression erst durch eine weitere Person ermöglicht wird, die das Pferd führt oder longiert. Nur wenn diese Person vom Mädchen als kompetent gegenüber dem Pferd und als vertrauensvoll eingeschätzt wird, ist dem Mädchen ein Einlassen auf regressionsfördernde Übungen möglich.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Macht kann für Mädchen hilfreich sein, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und die eigene Machterfahrung als einen positiven Aspekt zu erleben.

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass Mädchen die ihnen übertragene Macht auch ausnutzen können.

Angelika König, die einen Film über die Mädchen-Pferd-Beziehung auf einem Berliner Kinderbauernhof als Grundlage für ihre Doktorarbeit gedreht hat, schreibt hierzu folgendes: "Während bei der Ponypflege die fürsorglichen, liebevollen Formen des Einwirkens überwiegen, lässt sich beim Reiten, beim Longieren und insbesondere beim Aufziehen der Kleinen, der Fohlen, häufig beobachten, wie die Mädchen hier eigene Beziehungs- und Erfahrungsmuster von Macht-Ohnmacht sowie Frustration und Aggression im Kontakt mit den Ponys wiederholen. Ohne unterstützende und kritisch-aufklärende Begleitung durch kompetente Bezugspersonen besteht die Gefahr, dass sich negative Interaktionsmuster verfestigen" (A. König "Mädchen und Ponys" in "Frauen und Schule. Zeitschrift für Mädchen- und Frauenbildung", August 1987).

Dabei stellte sich mir die Frage: "Wie ist es möglich, die Erfahrungen von Eindeutigkeit und Macht in den Alltag der Mädchen zu übertragen?"

Mädchen, die eine eindeutige Meinung vertreten, Grenzen setzen, eine Führungsposition übernehmen, werden in der Regel in diesen Qualitäten wenig gefördert. Spätestens mit dem Einsetzen der Pubertät sollen Mädchen anpassungsfähig werden, im Haushalt oder bei den kleineren Geschwistern helfen und sich darauf konzentrieren, attraktiv für das männliche Geschlecht zu sein.

Mädchen, die sich in der Adoleszenz und auch später noch im Pferdestall aufhalten, haben eben noch keinen abbekommen, heißt es.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

Die allgemeine Meinung ist: Der sogenannte Pferdevirus überfällt Mädchen in einer gewissen Phase und verlässt diese dann auch wieder, wenn anderes wichtiger wird. Weshalb soll diese Pferdeliebe also ernst genommen werden, wenn das Pferd doch bald vom Freund abgelöst wird.

Meiner Einschätzung nach hören Mädchen unter anderem wieder mit dem Reiten auf, weil die Umgebung nur sehr geringes Interesse für diese Leidenschaft aufbringt und die Mädchen sich den Jungen gegenüber sogar dafür rechtfertigen müssen.

Bei Jungen-Aktivitäten ist das Interesse ganz anders gelagert, wenn die ganze Familie beim Fußballspiel oder Eishockey miteifert und niemand daran denkt, dass **er** irgendwann **seinen** Sport für eine Freundin aufgeben würde.

In gemischtgeschlechtlichen Gruppen machen Mädchen vor allem in der Pubertät die Erfahrung, dass die Alltagserfahrungen und die Freizeitaktivitäten der Jungen interessanter sind, was darin begründet ist, dass sich diese zutrauen, die Welt alleine oder mit anderen Jungen zu erobern und dass die typisch männlichen Aktivitäten gesellschaftlich höher bewertet werden.

Das Schattendasein von sogenannten weiblichen Freizeitaktivitäten hat sicher auch Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl der Mädchen.

Denn nicht rhetorische Schwäche hindert die Mädchen am Reden, sondern das sich festigende Gefühl, "nichts zu sagen zu haben".

5. Bewegungserfahrung (K. Schleeauf)

Im Grunde zählt zum Thema der erweiterten Bewegungserfahrung (sei es beim Voltigieren, beim passiven oder aktiven Reiten) wiederum, dass hier für Mädchen wesentlich mehr möglich ist, als es dies die gängige Mädchensozialisation vorsieht - ähnlich wie auch beim Aspekt der sinnlichen Erfahrung. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers in einem - und das ist für unsere Arbeit besonders wichtig - selbstbestimmten Rahmen und im Raum wird neu erlebt. Fortbewegung, zumal noch in dem erweiterten Raumgriff und der Schnelligkeit des Pferdes, kann auch bedeuten, Vergangenes hinter sich zu lassen und Neues zu erobern.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

Und dies kann erreicht werden bei Spielen mit und auf dem Pferd, beim Genießen eines Ausrittes am Handpferd, beim ersten selbstständigen Galopp in der Bahn oder auch beim Bewegungserleben nach Sally Swift (1992). In einer meiner Mädchengruppen z.B. war wochenlanges Thema und schließlich auch Bestandteil einer kleinen Aufführung, dass die Mädchen ihr Pferd an der Hand führend, mit ihm kleine Hindernisse übersprangen.

Das Ausreiten in die Natur bringt zudem noch den Aspekt mit sich, dass hier eine Domäne erobert werden kann, welche sonst für Mädchen selten erreichbar ist. Welches Mädchen geht gerne alleine im Wald spazieren? Wenn ein Junge relativ frei von Ängsten eine Strecke mit dem Rad durch den Wald oder Park zurücklegen kann, so ist dies Mädchen so kaum möglich. Meist würden sie einen sicher wirkenden Umweg wählen oder zumindest nur zu zweit oder mehreren losziehen. In der Verbundenheit mit dem Pferd werden aber sogar lange Ausflüge möglich.

Der Aspekt der Bewegungserfahrung ermöglicht mir nun einen guten Übergang von den realen Eigenschaften des Pferdes zu den Projektionen. Alles was bislang besprochen wurde gehört zu den realen Eigenschaften des Pferdes: die Ebene der Beziehung mit dem Pferd, die Möglichkeiten der Sinnes- und Bewegungserfahrung, das Verhalten der Pferde als Herdentiere welche auf eine klare Rangordnung angewiesen sind, die Chancen welche im vorurteilsfreien und nicht hinterhältigem Denken der Pferde begründet liegen.

In unserem Verständnis gibt es daneben die Projektionen auf Pferde, welche zwar ihre Ursprünge in der Realität haben, bei genauerem Hinsehen aber als menschliche Bilder erkannt werden können. So ist das Pferd neben dem eindeutig reagierenden Beziehungspartner dem Menschen auch als Projektionsfeld für Wünsche, Träume und Phantasien frei verfügbar. Dies ist ein weiterer wichtiger Aspekt für die therapeutische Arbeit.

6. Freiheit (K. Schleeauf)

Im Kontext der Bewegungserfahrung ist hier der Begriff der Freiheit zu sehen. Wir assoziieren nicht nur die Bilder des Marlboro Pferdes mit Freiheit. Wir meinen sie auch beim Bild einer galoppierenden Pferdeherde auf einer weitläufigen Weide zu sehen, wir empfinden



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

sie beim Ausritt über die Hügel - fern von Alltag und Großstadthetze. Doch welche Freiheit ist es, die wir bei unseren domestizierten Pferden erleben, welche die Steppe und Savanne gegen die maximale Bewegungsmöglichkeit einer Weide eintauschen mussten? Ist es nicht vielmehr unsere menschliche Projektion welche uns dieses Freiheitsempfinden gibt, vermischt natürlich mit der oben beschriebenen realen Raumerweiterung und einem sonst kaum existenten Naturerleben? Aber dennoch ist diese Empfindung hilfreich für uns und ebenso natürlich in unserer Arbeit mit den Mädchen. Nicht nur dass ein Wanderritt zum Höhepunkt schlechthin wird. Auch im übertragenen Sinne wird der Wunsch und Mut nach und zur Freiheit für manches Mädchen vielleicht greifbarer und hilft letztlich zum Ausbruch aus unterdrückenden Strukturen.

7. Mut und Stolz (U. Richter)

Das Pferd wird aufgrund seiner erhabenen Kopfhaltung, der raumgreifenden Gänge, der Schweifhaltung und der Größe immer wieder als stolz und ästhetisch beschrieben. Die Mädchen werden durch das Reiten auf dem Pferd erhöht, sie haben eine neue, eine andere Perspektive und trauen sich selbst dadurch oftmals mehr zu. Sie bemühen sich darum, selbst eine stolze Reiterin zu sein und eine aufrechte Körperhaltung einzunehmen.

Aber auch durch die anderen Tätigkeiten rund ums Pferd wachsen die Mädchen oftmals über sich hinaus und probieren neue Dinge für sich aus.

Cavallo-Autorin Margot Berger schreibt hierzu:

"Da lernen Eltern ihre Kinder ganz neu kennen: Da bleibt der starke Vater plötzlich zehn Meter vor der Box stehen und sieht, wie seine kleine Tochter einfach reingeht". Umgekehrt findet die es natürlich toll, wenn der Papa plötzlich Respekt vor ihr hat" (cavallo, Januar 2002).

Mit der Projektion des stolzen Pferdes ist auch die des mutigen Pferdes sehr eng verknüpft. Da das Pferd ein Fluchttier ist, würde es auf neue, erschreckende Situationen normalerweise mit Wegrennen reagieren. Durch die Domestizierung, das Akzeptieren des Menschen als ranghöheres Lebewesen und die Lernfähigkeit und Intelligenz des Pferdes lässt sich dieses



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

dennoch an viele ungewöhnliche Situationen heranzuführen, die das Pferd gewöhnlich nur im Gefahrenfall meistern würde, wie z.B. über Hindernisse springen. Dies lässt das Pferd als mutig erscheinen und hat viel mit der Anpassungsfähigkeit und dem Vertrauen dem Menschen gegenüber zu tun. Die Projektion des Mutes auf das Pferd aber gerade ermöglicht es vielen Mädchen, etwas Neues auszuprobieren, was sie im ersten Moment ängstigt. Sie verlassen sich auf ihr Pferd oder Pony, das den Mut besitzt, mit ihnen über Stangen zu springen, über einen Hügel zu klettern oder durch einen tiefen Bach zu waten. Besonders die Mädchen stimmen dann auch begeistert in folgende Strophe des Ponyliedes ein, das ich in bestimmten Situationen, z.B. beim Galoppieren, gemeinsam mit ihnen singe: " So ein Pony das kann alles, rennen springen und noch mehr, könnte es auch noch Eier legen, wäre es ein Wundertier...."

Werden Mädchen und Pferd zusätzlich noch von der Reitpädagogin (natürlich in langsamen und überschaubaren Schritten) in ihrem Mut unterstützt, sind viele Mädchen nach dem Meistern einer angstbesetzten Situation über sich selbst erstaunt und freuen sich über den Mut, den sie bewiesen haben. Ferner können Mädchen ein realitätsgerechtes Körperbild entwickeln. Kompetenz- und Autonomiegewinnung werden forciert.

Da Mädchen im Verlauf der Sozialisation dazu angehalten werden, vorsichtig zu sein, sich nicht dreckig zu machen, sich nicht auf "Mutproben" einzulassen, kann dem Mädchen durch den Umgang mit dem Pferd ein neuer Erlebnisraum eröffnet werden und die eigene Lust am Körper entwickelt werden.

Das heißt für mich jedoch nicht, dass Mädchen dabei zur Selbstüberwindung um jeden Preis angehalten werden sollen. Gerade für Mädchen mit sexuellen oder anderen Gewalterfahrungen ist die Grenzproblematik eine äußerst prekäre, da ihre Körperintegrität permanent missachtet und verletzt wurde. Diese Mädchen würden ansonsten wieder erfahren, dass die eigene Angst, die Abwehr und die Sicherheitsbedürfnisse keinen Platz finden und nicht ernst genommen werden. Von Mädchen gesetzten Grenzen sollten berücksichtigt und ernst genommen werden und risikoreiche, Mut erfordernde Situationen nicht die Gefühle der Mädchen ignorieren.

Lotte Rose beschreibt in ihrem Artikel über Erlebnispädagogik mit Mädchen "Suchen Mädchen Abenteuer?", dass Mädchen eine andere Herangehensweise an Risikosituationen wählten, sich in einer Art Spiralbewegung allmählich zu einer Abenteueraktion vortasteten,



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

während Jungen die direkte Linie bevorzugten. Bevor Mädchen sich für die eigentliche Unternehmung, das Klettern oder Paddeln interessierten, setzten sie sich erst zusammen, betrachteten die Umgebung und picknickten, wohingegen bei den Jungs gleich nach dem Ankommen das Motto galt: "wer ist als erster oben".

Rose interpretiert dies dahingehend, dass sich die Mädchen auf diese Weise ein Zwischenstadium sichern zwischen dem Moment des Busausstieges und der eigentlichen Aktion. In diesem Stadium findet ein emotionaler Ausrichtungsprozess statt, währenddessen sich das Mädchen auf die Herausforderung innerlich einstellt, d.h. in einem geschützten Raum Hemmungen und Ängste überwindet, um dann die Konfrontation zu wagen. Übertragen auf die Arbeit mit Mädchen und Pferden hieße dies, dass die Vorbereitungen des Pferdes, das Holen, Putzen etc. eine solche Annäherungshandlung darstellen, um sich dann anschließend in den Sattel bzw. auf das Pferd zu schwingen. Demnach entspräche die schrittweise Annäherung an das Reiten dem von Mädchen gewählten Verhalten. Egal, ob nun Mut erfordernde Situationen gezielt angestrebt werden, sich ergeben bzw. nur von einzelnen Mädchen so empfunden werden, wichtig ist die Auseinandersetzung und Reflexion von Gefühlen und eigenen Grenzen, so dass ein bewussterer Umgang mit den eigenen Möglichkeiten und somit die Steigerung des Selbstvertrauens erreicht werden.

II. Rahmenbedingungen und Grundlagen in der pädagogisch / therapeutischen Arbeit mit dem Medium Pferd (K. Schleeauf)

Voraussetzen möchte ich bei meiner folgenden Ausführung die für mich fraglosen Kriterien für die Durchführung von pädagogisch / therapeutischer Arbeit mit dem Medium Pferd, welche z.B. sind:

- ✓ Durchführung durch eine Fachkraft,
- ✓ Artgemäße Haltung der eingesetzten Pferde (möglichst ganzjährig im Herdenverband im Offenstall und / oder mit Weidegang).
- ✓ Ausbildungs- und Ausgleichsarbeit für die eingesetzten Pferde,



Konstanze Schleeauf

Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)

Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32

Doch nun zur mädchenparteilichen Arbeit:

1. An erster Stelle steht die Möglichkeit eines geschützten Rahmens. Dies bedeutet meist, dass während der Anwesenheit der Mädchen keine Männer und Jungen auf dem Hof beschäftigt sein sollten. Wir sprechen auch davon dass das Therapiesituation "frei von männlichen Blicken" sein sollte. Dies ist nicht immer machbar, woraus folgt dass die betreffende Reitpädagogin /-therapeutin angehalten sein sollte es möglichst optimal zu gestalten.
Wichtig ist, dass die Mädchen das sog. Setting wirklich als Schutzraum erleben, wo es ihnen ermöglicht wird ihre Gefühle zu zeigen und wo ihre Wünsche und Ängste respektiert werden.
2. Die mädchenparteilichen Arbeit mit dem Medium Pferd können m.E. am besten diejenigen Frauen anbieten, welche neben einer reitpädagogischen oder -therapeutischen Ausbildung selbstreflektiert über ihre Frauenrolle sind. Die Anleiterin sollte sich ihrer eigenen Biografie bewusst sein und einen Weg gefunden haben sie möglichst nicht mit der Geschichte der Mädchen zu verquicken. Der Standpunkt innerhalb des mädchenparteilichen Spektrums sollte reflektiert gestaltet und für weitere Reflektionen offen sein.
3. Für die mädchenparteiliche Arbeit ist, wie gesagt, Einzelarbeit ebenso möglich, wie auch die Arbeit mit Kleingruppen (meines Erachtens maximal sechs Teilnehmerinnen, idealer sind jedoch meist vier). Nur im Ausnahmefall kann es sinnvoll sein im längeren Verlauf einer pädagogisch / therapeutischen Arbeit Jungen und Mädchen gemeinsam in einer Gruppe zu integrieren. Hierbei sollte man dann aber alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen schon ausreichend kennen um eventuelle Grenzüberschreitungen ausschließen und um weiter sinnvoll an den individuellen Zielsetzungen arbeiten zu können.
4. Für mich unerlässlich ist die möglichst große Flexibilität der Reitpädagogin oder -therapeutin. Eine zu große Starrheit in vorformulierten Zielen und Inhalten kann ebenso zu ungewollten Grenzüberschreitungen führen wie eine nicht stattfindende Reflektion der Maßnahme. Für beides empfiehlt sich die Teilnahme an einer Supervision, bzw. einer kollegialen Beratung.



Konstanze Schleeauf

Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)

Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32

5. Der zeitliche Rahmen der Maßnahme sollte so gestaltet sein, dass ausreichend Zeit bleibt um auch mit den Mädchen gemeinsam das Erlebte zu verbalisieren. So könnte z.B. nach der Arbeit mit den Pferden noch Zeit sein für eine Feedback-Runde. Für manche Mädchen ist es auch wichtig zu Beginn der Stunde die Erlebnisse der vergangenen Woche oder des Tages auszutauschen (z.B. als Blitzlicht - Runde).
6. Zum Bereich der möglichst großen Flexibilität gehört für mich auch dass die einsetzbaren Pferde eine möglichst große Vielfalt, z.B. in Farbe, Rasse, Größe, Geschlecht und Alter bieten. So ist es z.B. für schwergewichtigere Mädchen wichtig, dass für sie überhaupt ein Pferd vorhanden ist, welches sie tragen kann. Wunderbar ist es wenn auch diese Mädchen noch zwischen verschiedenen Pferden die Auswahl haben.
7. Für die Arbeit mit Mädchengruppen ist es wichtig die Unterstützung durch Helferinnen oder Praktikantinnen zu gewährleisten. Auch sie sollten möglichst mit der mädchenparteilichen Arbeit vertraut sein. Nur so ist die besondere Absicherung eines Mädchens gewährleistet und ggf. sind so auch individuelle Aktionen möglich.

III. Aktionen mit indirektem Bezug zu den Pferden (K. Schleeauf)

Wie die verschiedenen Themen der Mädchen in die konkrete Arbeit mit dem Pferd, z.B. beim Putzen, Führen, Reiten oder Voltigieren aufgegriffen werden können, wurde im ersten Teil dieses Textes exemplarisch dargestellt. Mein Arbeit benenne ich jedoch meist als "Arbeit mit dem *Medium* Pferd", weil tatsächlich auch die Möglichkeit besteht, dass die Pferde nur Einstieg oder Auslöser sein können, um Themen der Mädchen aufzugreifen. Die weitere Thematisierung liegt dann in körpertherapeutischen oder gruppenspezifischen Methoden, wie sie aus der mädchenparteilichen Arbeit bekannt sind. Hierzu stelle ich im Folgenden einige Aktionen vor, die diese Arbeitsmöglichkeit des indirekten Bezuges verdeutlichen sollen.²

² Zum Teil beziehe ich mich hierbei auf die Aktionsforschung, die ich im Rahmen meiner Promotion durchführte. In diesen Fällen spreche ich von den "Mädchen der Gruppe I oder II".



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

1. Gefühle ausdrücken

Das gemeinsam Beobachten der Pferde auf der Koppel dient als Einstieg zur Thematisierung von Gefühlen. Besonders geeignet ist hierbei die Situation, wenn die Pferde gerade neues Heu bekommen haben. Meist ist dann eine gewisse Unruhe zu beobachten, da die Pferde untereinander klären, wer mit wem gemeinsam an einer Raufe fressen darf. Hierbei kann beobachtet werden, dass es Pferde gibt, welche ganz klar zeigen, wen sie akzeptieren und wen nicht. Sie drohen mit angelegten Ohren oder durch Zuwenden der Hinterhand. Andere versuchen, sehr vorsichtig an verschiedene Heuraufen heranzukommen, nähern sich beispielsweise mit gesenktem Kopf, ohne aggressiven Gesichtsausdruck. Aber auch andere Verhaltensweisen können beim Beobachten der Pferde festgestellt werden: Schweifschlagen zum Verjagen von Fliegen, gegenseitiges Fellkraulen, Dösen in der Sonne, sichernde Blicke mit hoch erhobenem Kopf bei ungewöhnlich anmutenden Geräuschen oder Geschehnissen, spielerisches Nacheinanderschnappen und spielerisches Jagen, etc.. Weitere Erfahrungen der Mädchen können besprochen werden: Manche Pferde zeigen auch in einzelnen Situationen beim Führen oder Reiten Furcht, beispielsweise bei der Plane im Geschicklichkeitsparcours. Andere drücken beim Putzen an bestimmten Stellen ganz deutlich ihr Wohlgefühl aus oder signalisieren wo sie nur sanft berührt werden wollen. Es wird deutlich, dass Pferde durch bestimmte Verhaltensweisen ihren Gefühlen Ausdruck verleihen.

Im Folgenden können diese Gefühle der Pferde notiert oder durch vorhandene Fotos oder Zeichnungen erfasst und nochmals besprochen werden. Von diesen Zetteln oder Notizen zieht dann reihum ein Mädchen nach dem anderen jeweils einen und spielt das jeweilige "Pferdegefühl" vor. Die zuschauenden Mädchen können erraten, um welches es sich dabei handelt.

Hierauf aufbauend thematisieren wir die Gefühle der Mädchen. In spontaner Reihenfolge können sie Gefühle benennen, welche nun wiederum auf Zettel notiert werden.

Erfahrungsgemäß beginnen die Mädchen meist mit für sie "ungefährlichen" Gefühlen wie Hunger, Durst und Müdigkeit. Es folgen dann positiv besetzte Gefühle wie Freude, Glück und Spaß. Dann werden meist auch Gefühle eingestreut, bei welchen sie sehr genau beobachten wie sie von uns Erwachsenen und den anderen Mädchen aufgenommen werden. Hierzu gehören Angst, Verzweiflung und Wut aber auch Verliebt sein und der Wunsch jemanden zu umarmen. Wichtig erscheint es mir hier, keinerlei Wertung vorzunehmen und



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

alle von den Mädchen genannten Gefühle ohne Kommentierung zu notieren. Manche Gefühle werden von den Mädchen eher umschrieben. Hier kann Hilfe zur Konkretisierung wichtig sein. In dieser Stunde werden auch häufig gute und schlechte Erlebnisse geschildert. Auch dabei hat der Gedanke oberste Priorität, die Empfindungen des jeweiligen Mädchens ernst zu nehmen und zu akzeptieren³.

Im Weiteren kann dann auch diesen Gefühlen in Rollenspielen reihum von jedem Mädchen Ausdruck verliehen werden. Hierbei sollte zudem die Möglichkeit bestehen, Lösungen, z.B. einer Angst auslösenden Situation, zu entwickeln und ebenfalls zu spielen.

Als kurzes Resümee am Ende einer Reiteinheit kann auch das sog. "Ja / Nein - Spiel" angeregt werden⁴. Hierbei werden von mir einzelne Statements in den Raum gestellt, welche die Mädchen dann bestätigen indem sie ihr Pferd loben, oder negieren indem sie es nicht loben. Zur Einführung des Spiels⁵ kann es hilfreich sein eher theoretische Themen anzusprechen. Dies kann z.B. sein: "mein Pferd ist ein Großpferd" oder "mein Pferd trägt rote Gamaschen". Im Weiteren können etwas persönlichere Fragen erörtert werden, wie z.B.: "in der Schule war heute alles in Ordnung" oder "die Ferien haben mir gefallen". Schließlich geht es um Themen zu welche die Mädchen ihre Gefühle etwas tiefergehend zeigen können. So kann beispielsweise in den Raum gestellt werden: "Ich war heute beim Reiten mit mir selbst zufrieden" oder "im Trab / Galopp fühlte ich mich heute noch etwas unsicher". Dieses "Spiel" als Abschluss einer Reiteinheit kann den Ausdruck von Gefühlen erleichtern, bzw. einen Einstieg ermöglichen über das Erlebte differenzierter zu sprechen⁶. Dadurch, dass die eigene Meinung nur für die in der Bahnmitte stehende Reitpädagogin einfach zu sehen ist und eine verbale Äußerung nicht erwartet wird, scheint es für die Mädchen meist einfacher zu sein sich auszudrücken.

³ Hilfreich kann hier ein Widerspiegeln nach Rogers sein.

⁴ Dies habe ich abgeleitet und erweitert nach dem von M. Schulz beschriebenen Spiel "Gruppen bilden" (M. Schulz, 1997, S. 196 f).

⁵ Entweder dann wenn das Spiel ganz neu ist aber auch eventuell zu Beginn jeder Spielsequenz um den Einstieg zu erleichtern.

⁶ Z.B. kann besprochen werden warum ein Mädchen nicht mit sich selbst zufrieden war. Ob sie in einer Sequenz unzufrieden war, heute wegen einem anderen Erlebnis schlechte Laune hat oder ...



Konstanze Schleeauf

Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)

Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32

2. Wünsche und Träume ausdrücken

Für manche Mädchen ist es selbstverständlich ihre Vorstellungen und Wünsche auszudrücken, einige sind hierin auch sehr direkt und manchmal wenig konstruktiv. Anderen Mädchen wiederum fällt es sehr schwer, bzw. es ist ihnen gar nicht möglich, das was sie möchten auszudrücken. Für sie kann es hilfreich sein, sich selbst, die eigenen Wünsche und Träume über bildliche oder plastische Ausdrucksformen darzustellen.

Der einfachsten Einstieg in diese Darstellungsweise ist das Malen zum Thema: "Mein Traum, was ich einmal mit einem Pferd erleben möchte".⁷ Diese Bilder können dann als Grundlage zur Planung weiterer Stunden dienen.

Eine andere Erlebnisebene wird bei den Mädchen angesprochen, wenn das Thema lautet, wie sie sich selbst als Pferd sehen würden⁸. Hierbei können gegebenenfalls tiefe Verletzungen und Selbstzweifel dargestellt werden⁹. Aus diesem Grund würde ich eine solche Anregung nur mit großer Umsicht geben und nur wenn ich die Mädchen schon eine längere Zeit kenne. Anderenfalls erscheint mir die Gefahr einer Grenzüberschreitung zu hoch.

Neben der bildlichen oder plastischen Darstellungsweise kann für die Mädchen auch die Ausdrucksform des Kreativen Schreibens angeregt werden¹⁰. Hierzu möchte ich die Arbeit von einem Mädchen einer anderen Mädchengruppe vorstellen.¹¹ Die Themenstellung sah vor,

⁷ Bei diesen Stunden stellt sich immer wieder die Frage, ob ich und die Praktikantin mit den Mädchen gemeinsam zeichnen sollten. Diese Frage kann nicht pauschal beantwortet werden: Einerseits kann das gemeinsame Malen die Scheu nehmen, sich über dieses Medium auszudrücken. Andererseits entstehen so immer wieder Konkurrenzsituationen im Sinne von: "Oh, du kannst aber schöne Pferde malen". Selbst wenn man selbst eigentlich kein besonderes Bild gemalt hat. Ich neige somit eher dazu nicht mit zu malen, versuche aber jedes Mal aufs Neue die Situation abzuwägen.

⁸ So nachzulesen bei: K. Schleeauf, 1993, Anhang, Lütt'n Peerhoff: Konzeptpapier Mädchenseminar, S. 2.

⁹ Ein Beispiel hierzu ist für mich "Eine Pferdegeschichte" über ein in Ton gestaltetes Pferd, von einer 12-jährigen Teilnehmerin eines Mädchen-Pferde-Projektes: "Das Pferd gehört einem kleinen Mädchen, aber sie möchte es nicht mehr haben, weil es einen Unfall hatte und seitdem nicht mehr geritten werden darf, weil es total entstellt ist. Der Unfall passierte so: Die Mutter wurde verkauft, aber da war es noch im Bauch von ihr. Der Transport sollte zwölf Stunden dauern. Nach ca. sieben Stunden passierte es dann: Ich wurde geboren. Es regnete sehr stark, so dass die ganze Straße überschwemmt wurde. Plötzlich kam das Auto ins Schleudern und raste in einen Graben. Ich dachte, gleich kommt jemand und holt mich und meine Mutter heraus, aber nichts geschah. Aber nach langer Zeit kam dann doch jemand. Als ich aufstehen wollte, konnte ich es nicht." (Im Rahmen der Vorstellung der Mädchenseminare auf dem Lütt'n Peerhof, zitiert in Donna Lotta, 57 1995, S. 5.)

¹⁰ Angeregt wird dies auch in Bakaric, Mönning und Willems, 2001, S. 49.

¹¹ Der Text wurde geringfügig orthografisch korrigiert.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

dass sie ein selbst gewähltes Pferd beschreiben: in einem Comic, einem Krimi oder einem Gedicht.

Malte

Eines Tages schlich sich Malte raus aus seiner Box.

Da es mitten in der Nacht war und alle Pferde am schlafen waren bekam es keiner mit. Nur sein treuer Freund Rüdiger erwachte kurz, schlief aber auch sofort wieder ein.

Malte lief durch die Straßen, erschreckte sich gelegentlich vor Bussen und Autos. Er fühlte sich sehr frei und unglaublich toll. Er stolzierte gerade über eine Kreuzung, als er plötzlich von einigen Männern getreten und geschlagen wurde. Da Malte nicht gerade zu den aufmerksamsten und schnellsten Pferden gehört, dachte er erst es sei eine Art Spiel. Doch dann trafen ihn die Schläge an einen sehr empfindlichen Punkt und da rastete er aus. Er trat und biss wie ein Verrückter um sich. Daraufhin rannten die Männer in einen Park und Malte schwor sich, diese Schläge schnellst möglich zu rächen. Er trottete weiter, immer noch Wut geladen, in eine dunkle Nebenstraße, wo er endlich einschlief. (Am) nächsten Morgen wurde er von Hundegebell, Kindergeschrei und Autolärm wach. Malte braucht seinen Schlaf und wenn er den nicht bekommt, wird er äußerst ungemütlich. Als dann Kinder an ihm rumrissen und unbedingt auf ihm reiten wollten, schnappte er sich ein Kind und wollte es bloß wegschubsen, doch das ging etwas daneben weil Malte zu grob war und der Arm vom Kind eine riesige Risswunde hatte. Es dauerte nicht lange, bis eine ganze Schar von Kindern, Eltern und Großeltern hinter ihm her waren. Malte rannte um sein Leben, doch irgendwas piekste ihn in den Po, was ihn sehr müde machte ...

Als er aufwachte, stand sein guter Freund Rüdiger neben ihm und bot ihm eine Möhre von seinen an.

3. Körperbilder

Auch bei diesem Thema können die Pferde eine Brücke zur Beschäftigung mit sich selbst darstellen: So regten wir unter anderem an, ein - schon in Umrissen vorgezeichnetes Pferdbild - auszumalen: Mit der Lieblingsfarbe die Bereiche, welche man beim Pferd positiv empfindet, mit einer Farbe die man hässlich findet, die Bereiche, welche man beim Pferd negativ empfindet. Die Mädchen stellten dann ihre Bilder vor, wobei sie nur soviel berichten sollten, wie sie selbst gerne wollten. Auch hier war wiederum wichtig, ihre Aussagen gleichermaßen anzunehmen und sie nicht zu bewerten.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

Wir regten dann im nächsten Schritt an, die eigenen Körperumrisse zu zeichnen und zeichnen zu lassen. Hierzu bildeten jeweils zwei Mädchen ein Team. Jede konnte sich auf einen großen Bogen Packpapier legen, die Partnerin zeichnete ihre Umriss nach¹². Analog zu der vorherigen Malaktion konnten die Mädchen dann ihre eigenen Bilder anmalen und sie - sofern sie wollten - im Anschluss den anderen Mädchen vorstellen.

Themen welche sich bei diesem Projekt ergeben können sind:

- ❖ Gibt es etwas was man bei sich selbst negativ, beim Pferd aber positiv empfindet, z.B. ein dicker Bauch?
- ❖ Wie werden die eigenen Körperteile benannt, auch die sog. Geschlechtsteile¹³? Gibt es andere positive / negative Bezeichnungen dafür? Wie empfinden die Mädchen diese?
- ❖ Wie werden die eigenen Körperteile beschrieben? Gibt es ähnliche Themen bei den anderen Mädchen? Wie wichtig sind die beschriebenen Attribute? Können an vermeintlich negativen Aspekten auch positive Seiten erkannt werden? Beispielsweise die eigene Stärke, welche es ermöglicht, dass man gut reitet? Wie sind die Eindrücke der anderen? Sind positive Aussagen anderer über einen selbst annehmbar?

4. Grenzen setzen

Das Thema der Grenzsetzung vertiefte ich häufig mit einem spielerischen Element aus dem Selbstverteidigungstraining für Mädchen und Frauen. Die Mädchen machen in der Regel sehr schnell die Erfahrung, dass es im Kontakt mit den Pferden hilfreich ist, deutliche Grenzen zu setzen. Beispielsweise dann, wenn wir gemeinsam auf die Koppel gehen und viele Pferde zur

¹² Die Anregung für dieses Projekt ist aus Klees, Marburger und Schumacher, 1992, S. 110. Was ich an den dortigen Ausführungen vermisse, sind deutliche Hinweise auf die Sensibilität, mit der diese Körperumrisse gemalt und kommentiert werden sollten. Einerseits muss von jedem Mädchen entschieden werden, ob sie sich auf den Rücken, den Bauch oder auf die Seite legen möchte. Gerade die Rückenlage stellt eine sehr angreifbare Position dar, während die Bauchlage dem jeweiligen Mädchen nur wenig Einsicht ermöglicht in das, was gerade geschieht. Die Umriss selbst sind häufig sehr verzerrt, sei es durch weite Kleidung oder ein leichtes Verrutschen während dem Zeichnen. In Anbetracht dessen, dass für viele Mädchen die Akzeptanz des eigenen Körpers sehr schwierig ist, ein solches Projekt aber gerade eine Beschäftigung damit anregen möchte, können die verzerrten Umriss problematisch aufgenommen werden. Sensibel und individuell müssen hier Wege gefunden werden, damit sich nicht alte Muster wiederholen.

¹³ Siehe hierzu auch Jackstell und Orywahl, 1993, S. 105 f.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

gleichen Zeit neugierig zu uns kommen. So kann ihnen folgende Übung "im Trockenen", also ohne Pferde, ihr eigenes Auftreten in ähnlichen Situationen reflektieren helfen:

Die Mädchen gehen paarweise zusammen. Nach kurzer Absprache stellt sich eines der beiden an einen Ort, an welchem es sich wohl fühlt. Hilfreich kann es sein, wenn dieses Mädchen die Augen schließt oder dem zweiten Mädchen den Rücken zuwendet. Ihre Partnerin nähert sich nun aus größerer Entfernung zuerst langsam, bei späteren Versuchen eventuell auch einmal schneller. Sobald das erste Mädchen das Gefühl hat, dass der Abstand nicht mehr verkleinert werden sollte, öffnet es die Augen, dreht sich um und drückt mit ihrem Körper und ihrer Stimme aus, dass die andere stoppen soll. Das zweite Mädchen bleibt stehen, wenn es diese Aufforderung als ausreichend deutlich empfindet. In einem sich anschließenden Gespräch können die Eindrücke und Beobachtungen aller Mädchen thematisiert und verglichen werden. Wenn möglich, probieren die Mädchen gemeinsam ein entschlossenes Auftreten. Die beiden Partnerinnen wechseln die Rollen entweder vor oder nach der gemeinsamen, ersten Auswertung.

5. Liebe und Sexualität

Vor allem die beiden älteren Mädchen der Gruppe II¹⁴ sprachen wiederholt von ihren Liebesbeziehungen. Das Bedürfnis, ihre Erlebnisse, Gedanken und Gefühle in diesem Zusammenhang auszudrücken, kamen sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit nach. Dies bedeutete, dass Irene unmittelbar beim Aufsteigen auf ihr Pferd erzählte, dass sie überlege, ob sie schwanger sein könne, oder dass Melanie beim Ankommen stolz auf einen "Knutschleck" hinwies. Wenn die beiden jüngeren Mädchen dabei standen, waren sie in der Regel sehr erstaunt. Die Praktikantin und ich fühlten uns immer wieder überrollt, da uns die angesprochenen Themen keinesfalls so belanglos erschienen, um sie nur nebenbei anzusprechen¹⁵.

¹⁴ Wie vorne angekündigt, beziehe ich mich hier auf die Aktionsforschung, die ich im Rahmen meiner Promotion mit zwei Mädchengruppen ("Gruppe I und II") durchführte.

¹⁵ Unsere Fragen zu Beginn der Stunden, wie es jeder Einzelnen geht, ob sie etwas erlebt hat, was sie erzählen möchte, etc., welche wir während des Ankommens und Vorbereitens stellten- verhinderten diese spontanen Berichte nicht.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

Aus diesen Gründen fragten wir in der Regel unmittelbar nach, ob sie das weiter machen wollten, was sie gerade begonnen hatten. Dies bejahten sie zumeist - wie selbstverständlich. Im Folgenden brachten wir jedoch immer wieder Stunden zum Thema Liebe und Sexualität mit ein.

Mit allen vier Mädchen gemeinsam thematisierten wir ihre Vorstellungen von "Liebe". Unser Ziel war es auch, die beiden jüngeren Mädchen zu diesem Thema zu Wort kommen zu lassen. Allen sollten zudem die Möglichkeit gegeben werden, ihre Träume und Wünsche auszudrücken. Hierzu hängte ich ein großes Bild mit zwei "Liebe ist ..." - Figuren auf¹⁶. Jedes Mädchen bekam einen großen Bogen Papier und Stifte. Auf jedes Blatt hatte ich oben auch "Liebe ist ..." geschrieben. Die Mädchen konnten nun darunter ein Herz malen und ihre Ideen aufschreiben oder zeichnen¹⁷. Ihre Antworten waren: Liebe ist ...

- ❖ "spannend, gesund, Blumen, Rosen, schön, romantisch, gut"
- ❖ "herrlich, sexy, kuscheln, knutschen, gesund sein, ansteckend, Blumensegen, streicheln"
- ❖ "schön, toll, küssen, streicheln, gut, schmusig, wertvoll, kuscheln, ein Foto geschenkt bekommen, Knutschflecken"
- ❖ "schön, toll, fröhlich" und "Liebe ist für mich Frühstück machen".

Im Weiteren fragten wir nach, ob die von ihnen ausgedrückten Sehnsüchte in ihrem Alltag Erfüllung finden oder fanden und ob sie selbst die Möglichkeit haben, in diese Richtung für sich zu sorgen. Wichtig war auch, welche Möglichkeiten sie haben, wenn ihre Wünsche übergangen werden. Das Gespräch kam zudem auf gewaltvolle Erfahrungen der Mädchen, welche sie unter dem vermeintlichen Namen der "Liebe" erlebt haben. Dies bot für alle einen weiteren Weg, ihre Erfahrungen auszudrücken und mögliche Auswege zu thematisieren.

In einer Stunde, als die beiden jüngeren Mädchen nicht anwesend waren, sprachen wir mit den beiden älteren Mädchen über das Thema Sexualität und Verhütung. Von ihnen war selbst

¹⁶ Zwar sah ich, dass besagte Figuren aufgrund ihrer 100%igen heterosexuellen Ausrichtung nicht meinem eigentlichen Anspruch nach Vielfalt gerecht werden, hielt sie andererseits aber für geeignet, da sie sowohl den älteren wie auch den jüngeren Mädchen bekannt waren und immerhin verdeutlichen, dass Liebe sehr viele Aspekte beinhalten kann.

¹⁷ Die Idee zu diesem Projekt stammt aus Klees, Marburger und Schumacher, 1992, S. 101.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

häufiger angesprochen worden, dass sie überlegen, ob sie schwanger sein könnten. Durch Nachfragen bei den ErzieherInnen hatte ich zwar herausgefunden, dass beide Mädchen entweder durch eine Dreimonatsspritze oder eine Spirale vor einer Schwangerschaft "geschützt" waren. Gleichzeitig war so aber auch deutlich geworden, dass beide entweder diese Art der Verhütung nicht verstanden und / oder mit einer Schwangerschaft Sehnsüchte verknüpften. Zudem war ich entsetzt über die anscheinend fehlende Reflektion bei ErzieherInnen und Mädchen über die Gefahr einer HIV-Infektion.

Im Gespräch sagten beide Mädchen, dass sie zumindest momentan nicht schwanger werden wollten. Sie wussten um die Vorsorge, welche die ErzieherInnen mit ihnen gemeinsam hierzu getroffen hatten. Gleichzeitig wiesen sie auf Berichte aus der "Bravo" und ähnlichen Zeitschriften hin, wonach Mädchen trotz dieser Verhütungsmethoden schwanger geworden seien. Zudem wirkten sie durch die starken Schwankungen in ihrer Menstruation sehr verunsichert. Sie hatten hierbei nur bedingt Verständnis dafür, dass dies durch die jeweilige Verhütungsmethoden erklärt werden konnte. Bei genaueren Nachfragen sagten beide, dass sie bislang nicht mit einem ihrer Freunde "geschlafen" hätten. Sie würden aber häufig darüber sprechen, die Jungen würden es sich z.T. wünschen und sie selbst auch. Zudem zeigte sich auch hier, dass sie aufgrund fragwürdiger Medienberichte die Idee hatten, dass sie unter Umständen auch ohne Geschlechtsverkehr schwanger werden könnten. Das Thema HIV schien ihnen neu, die damit verbundene Gefahr für ihr gesamtes Leben nicht bewusst. Schon bei vorherigen Gesprächen hatte sich herausgestellt, dass beide Mädchen meist Kondome bei sich hatten. Als wir die Sprache darauf brachten, ob sie sich nicht vorstellen könnten, diese zu benutzen, sprachen sie über ihren Ekel davor und dass sie nicht wüssten, wie sie die Kondome handhaben sollten. So kamen wir darauf, dass sie es an Ort und Stelle ausprobieren könnten: In der Futterkammer fände sich sicherlich eine Möhre, welche für einen solchen Versuch geeignet sei. Unter der Prämisse, dass ich ihnen in der nächsten Woche neue Kondome mitbrächte, stimmten sie mit viel Lachen dieser Idee zu, und wir setzten sie in die Tat um.

Ich denke, dass Melanie und Irene in dieser einzelnen Sequenz sicherlich nicht eine komplett veränderte Einstellung und - vor allem auch - Einsicht zum Thema Sexualität und Verhütung gewinnen konnten. Sie merkten aber sicherlich, dass sie in ihren Unsicherheiten, unterschwellig Hoffnungen und den zahlreichen Missverständnissen ihrer bisherigen "Aufklärung" ernst genommen wurden. In den sich anschließenden Stunden konnten wir



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

immer wieder auf diese Sequenz Bezug nehmen, wenn sie das Thema Schwangerschaft und Verhütung einbrachten. Es gab eine Art gemeinsamen Wissensstand, auf den sich alle beziehen konnten, beziehungsweise an den wir die Mädchen erinnern konnten. So wurde das Thema realer und erklärbarer.

Für die Mädchen der Gruppe I wurden Themen um Liebe und Sexualität vor allem im Zusammenhang mit der Trächtigkeit der Stuten Antonia und Karina aktuell. Nicht nur die Fragen nach dem jeweiligen "(zukünftigen) Vater", "Freund" oder "Mann" wurden wiederholt gestellt. Auch der Weg wie die Stuten die zukünftigen "Väter" ihrer Fohlen kennelernt hatten und wie die "Zeugung" des Fohlens abgelaufen sei, wurde von den Mädchen detailliert erfragt. Ich vermute, dass die Mädchen hierbei Bilder und Berichte aus Büchern und dem Fernsehen erinnerten, in welchen Stuten häufig durch enge Ständer begrenzt oder auch gefesselt vom Hengst "gedeckt" werden. Aus unserer eigenen Grundeinstellung heraus, hatten wir dies unseren Stuten nicht angetan¹⁸. So berichteten wir den Mädchen davon, wobei wir den Vergleich einer - von uns gewollten - "Urlaubsbekanntschaft" einbrachten. Auch die Fragen wie es den Stuten und Hengsten ergehe, wenn sie nun getrennt leben würden, ob die Stuten die Hengste nicht vermissen und die Hengste nicht auch gerne bei ihren "Familien" leben würden, wollten wir selbstverständlich erst nehmen. Alle acht Mädchen, der beiden hier vorgestellten Gruppen, hatten die Trennung ihrer ursprünglichen Familie erlebt. Der Wunsch nach "normalen" Familienstrukturen schien bei allen sehr groß. So wäre es einerseits wünschenswert gewesen ihnen Einblicke in eine Art idealen Familienverband der Pferde, ermöglichen zu können. Andererseits sah ich es als Chance die Patchworkfamilien, Ersatzfamilien oder andere Bezugsgruppen mit familiären Inhalten (wie z.B. Wohngruppen) welche die Mädchen bislang kennen gelernt hatten, unserer Patchwork-Pferde"familie" gegenüber zu stellen. Hierbei wurde deutlich, dass das Leitpferd der Herde (Willy) sowohl mit Antonia, wie auch mit Karina gut befreundet war¹⁹. Er übernahm auch eine beschützende und sorgende Rolle gegenüber den beiden Fohlen Philine und Zoe, indem er beispielsweise häufig mit ihnen spielte oder sie am Futterplatz verteidigte. Dies wurde noch stärker,

¹⁸ Karina bspw. hatte drei Sommermonate auf einer Weide neben dem von mir ausgewählten Hengst verlebt. Erst als sie eindeutiges Interesse an ihm bekundet hatte, wurden beide zusammen gelassen.

¹⁹ Sie standen häufig zusammen, kraulten sich und unterstützten sich gegenseitig, z.B. bei Rangordnungstreitereien.



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)
Schömwalder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

nachdem beide Jungpferde von ihren Müttern getrennt worden waren. Philine und Zoe als Jüngste der Herde waren sich in den ersten Jahren sehr verbunden. Sie tollten fast immer gemeinsam über die Koppel und wieherten nacheinander wenn sie sich nicht sehen konnten. Die in einem solchen Vergleich liegende Chance beschreiben auch Barth u.a.: "In der Therapie kann beispielsweise eine gemeinsame Erforschung (...) der verwandtschaftlichen Beziehungen der Pferde (...) die Darlegung und Aufarbeitung der eigenen, oft ebenso verwirrenden oder unvollständigen Familienverhältnisse erleichtern" (Barth u.a., 1995, S. 25).

Literatur:

Bakaric, G., Mönning, P. und Willems, K.: Die Pferde - Werkstatt, Mülheim an der Ruhr 2001

Barth, H. u.a.: Psychologische Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen unter Einsatz des Mediums Pferd, Pferdeprojekt, Berlin 1995

Berger, M.: Die Heinzl-Mädchen, in: Cavallo - Das Magazine für aktives Reiten, Januar 2002, S. 127 ff

Donna Lotta, Zeitung zur Mädchenarbeit in Niedersachsen, Niedersächsisches Modellprojekt Mädchen in der Jugendarbeit, Heft 5, Juni 1995, S. 3 - 5 und S. 14 - 15.

Fischer, G.: Therapeutisches Reiten in der Spychiatrie, in: W. Kuprian (Hrsg.): Therapeutisches Reiten 2001 - Ausgewählte Beiträge zum Werner-Kuprian-Preis des DKThR e.V. 1994 - 2000, Darmstadt 2001, S. 133 ff

FN (Deutsche Reiterliche Vereinigung): Handbuch für Reit- und Fahrvereine, FN - Verlag GmbH, Warendorf 1989

FN: Jugendarbeit und Anfängerunterricht im Reitverein, Warendorf 1995

Freud S.: Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben, in : Zwei Kinderneurosen, Studienausgabe, Frankfurt am Main 1980

Freud S.: Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse (1916 - 17), Studienausgabe Band 1, Frankfurt am Main 1980

Herzig, L.: Psychotherapeutisches Reiten, in: W. Kuprian (Hrsg.): Therapeutisches Reiten 2001 - Ausgewählte Beiträge zum Werner-Kuprian-Preis des DKThR e.V. 1994 - 2000, Darmstadt 2001, S. 95 ff



Konstanze Schleeauf

*Diplom-Pädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schömwälder Allee 26/37a 13587 Berlin
fon 030 - 612 35 32*

Jackstell, S. und Orywahl, M.: Gruppenarbeit als Chance für Mädchen im Grundschulalter, Ruhmark 1993

Klees, R., Marburger, H. und Schumacher, M.: Mädchenarbeit, Weinheim und München 1992

König, A.: Mädchen und Ponys, in: Frauen und Schule. Zeitschrift für Mädchen- und Frauenbildung, 6. Jahrgang, August 1987

Kuprian W. (Hrsg.): Therapeutisches Reiten 2001 - Ausgewählte Beiträge zum Werner-Kuprian-Preis des DKThR e.V. 1994 - 2000, Darmstadt 2001

Lorde A.: Vom Nutzen der Erotik: Erotik als Macht, in: D. Schultz (Hrsg.): Macht und Sinnlichkeit, Orlanda Frauenverlag, Berlin 1991, S. 187 ff

Pierson M.: Frauen und Pferde - Eine Leidenschaft, Hoffmann und Campe, Hamburg 2001

Rose L.: Die Liebe der Mädchen zum Pferdesport, unveröffentlichtes Manuskript, Marburg 1991

Rose L.: Suchen Mädchen Abenteuer? in: Sozialmagazin - Die Zeitschrift für soziale Arbeit, Heft 1 / 18 Jahrgang / Januar 1993

Schleeauf, K.: 'So leidenschaftlich so richtig' Die besondere Bedeutung des Pferdes für Mädchen, unveröffentlichte Diplomarbeit, TU-Berlin, 1993

Schulz, M.: Reitübungen mit pädagogisch relevanten Inhalten, in: A. Kröger (Hrsg.): Partnerschaftlich miteinander umgehen, Warendorf 1997, S. 182 ff

Swift, S.: Reiten aus der Körpermitte, Zürich, Stuttgart und Wien, 1992

Wagenmann S., Schönhammer R.: Mädchen und Pferde - Psychologie einer Jugendliebe, Quint - essen, Berlin und München 1994